



**Rede von Stadtrat Gerold Lauber**  
**Medienkonferenz 6. Ferienwoche / Umsetzung Volksschulgesetz**  
**21. August 2008**

**(es gilt das gesprochene Wort)**

Ich begrüsse Sie zur Medienkonferenz und freue mich, dass wir die Gelegenheit haben, Ihnen einen kleinen Einblick zum Stand der Reformen im Bereich «integrativen Förderung» geben zu können. Wir, das sind zum einen Frau Patricia Meyer-Jung, sie ist als Schulleiterin hier im Hirzenbach quasi unsere Gastgeberin. Die Lehrerinnen und Lehrer der Stadt Zürich haben die sechste Ferienwoche genutzt, um sich intensiv auf die kommenden Herausforderungen im Zusammenhang mit der Umsetzung des neuen Volksschulgesetzes vorzubereiten.

Die Umsetzung des neuen Volksschulgesetzes ist eine umfassende und grundlegende Schulreform. Sie betrifft Schulleitungen, eine integrative Förderpraxis, die neue Sekundarschule, die Einführung von Blockzeiten, eine professionalisierte Schulaufsicht sowie das Angebot ausserschulischer Betreuung. Einige Reformelemente sind in der Stadt Zürich bereits weit fortgeschritten oder sogar schon flächendeckend umgesetzt. In ihrem Entwicklungsprozess werden die städtischen Schulen vom Schulamt begleitet und unterstützt. Die drei grössten Umsetzungsbereiche (Förderung, Sekundarschule und Betreuung) sind auf Verwaltungsebene im Grossprojekt Trio zusammengefasst.

Heute wollen wir schwerpunktmässig darüber informieren, an welchen Reformschritten wir gerade jetzt arbeiten. Im Fokus dieser Medienkonferenz steht also das Förderkonzept der Schulen, welches es in der 6. Ferienwoche fertig zu stellen galt und nun durch die Schulbehörden beurteilt und abgesegnet wird.

Wir wollen künftig eine städtische Volksschule, welche bei den Stärken unserer Schülerinnen und Schüler ansetzt. Genau dort greift die integrative Organisationsform, da Kinder mit verschiedenen Lernvoraussetzungen aus unterschiedlichen Schichten und Kulturen eine ihren Voraussetzungen entsprechende Bildung erfahren.

Lange wurde über diese Reformen diskutiert. Unzählige Projektpapiere wurden verfasst, Arbeitsgruppen gebildet, et cetera. Wie bereits erwähnt wurden einige Teilbereiche in der Stadt Zürich bereits erfolgreich umgesetzt, z.B. die geleiteten Schulen, oder die professionalisierte Behördenstruktur. Jetzt ist der Moment gekommen, die genuin pädagogischen Reformen unseres schulischen Angebots zu implementieren. Weg von der Schule für den breiten Durchschnitt, welche sowohl Hochbegabte wie auch langsamere Lerner aussondern muss, hin zu einer Schule der Vielfalt und der Teilhabe aller. Weg vom Stundenhalten, hin zu einer umfassenden Betreuung in Tagesstrukturen. Wir wollen starke Schulen mitten im Leben, die auch eine Quartier bildende Funktion übernehmen können.

Diesen Sommer dauerten die Ferien in der Stadt Zürich eine Woche länger. Während die Schulkinder eine weitere schulfreie Woche geniessen konnten, war für die Lehrerschaft intensive Konzeptarbeit angesagt. Der Schlüssel zum erfolgreichen Gelingen der laufenden Reformen ist die effektive Vorbereitung der städtischen Schulen. Im Zentrum stand dabei die Ausarbeitung eines individuellen Förderkonzepts für jede einzelne Schule. Die neue Förderpraxis stellt das Kind ins Zentrum und orientiert sich an der Vielfalt der Schülerinnen und Schüler und deren Ressourcen. Im Schulalltag bedeutet Integrative Förderung konkret, dass



2 / 2

die Förderlehrpersonen direkt im Klassenzimmer und teilweise gemeinsam mit den Klassenlehrpersonen unterrichten. Die Zusammenarbeit in pädagogischen Teams fördert den Austausch innerhalb des Schulpersonals und stellt sicher, dass alle Schülerinnen und Schüler, welche spezifische Förderung benötigen, diese auch tatsächlich erhalten. In der laufenden sechsten Ferienwoche wurde in diesem Sinne die Professionalität und das Verantwortungsbewusstsein der in den Schulen tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weiter gestärkt.

Vielleicht noch ein Wort zu meiner persönlichen Wahrnehmung der Arbeit in der sechsten Ferienwoche: Wir wollten von Verwaltungsseite her nicht allen Zürcher Schulen ein einheitliches Förderkonzept verschreiben. Wie Sie sich vorstellen können, hat die Primarschule Heuberibüel am obersten Zürichberg andere Integrationsleistungen zu erbringen als die Schule Kern mitten im Kreis 4. Daher erarbeitet sich jede Schule und jedes Team ein bedarfsgerechtes, individuelles Förderkonzept. Die Lehrpersonen, Heilpädagoginnen und Schulleitungen haben diese Herausforderung angenommen und sie schätzten die Möglichkeit, ihrer Schule ein stimmiges Förderprofil zu geben. Es hat sich bestätigt, dass die Zürcher Volksschule über einen engagierten Lehrkörper verfügt. Ich will den Lehrerinnen und Lehrern dafür meinen Dank aussprechen.

Aber auch die Kreisschulpflegen und die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz sind und bleiben in der Umsetzung stark gefordert, entsprechende Leistungen zu erbringen. Auch ihnen gebührt unser Dank.